Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 58 (1980)

Heft: 5

Rubrik: Rund ums Geld : Geld gehört nicht unter die Matratze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trudy Frösch

Geld gehört nicht unter die Matratze

«En jede het en Sporre, und wärs nid glaubt, het zwee!» heisst ein bekanntes Sprichwort. Wir alle haben so unsere Mödeli, welche sich oft mit zunehmendem Alter auf verschiedenste Art und Weise krasser ausdrücken. So passieren auch im Umgang mit dem Geld bei Senioren oft sehr merkwürdige Dinge. Frau Marie S. schreibt mir: «Mein Mann (Hilfsarbeiter) kann nur ruhig schlafen, wenn er unter seiner Matratze Fr. 3000.— bis Fr. 5000.— spürt.» Frau Anna K. zeigt mir bei einem Besuch mit verschmitzter Miene ihr Holztruckli, welches sie im Schlafzimmer zwischen den Leintüchern im Schrank versteckt hält. Zwölf Hunderternoten blättert Frau Anna stolz auf die Bettdecke hin, mit Genugtuung darauf hinweisend, dasss dies alles erspartes Geld aus der AHV sei! Ein Steuerbeamter erzählt mir, dass nach dem Tod eines alleinstehenden armen Mannes beim Räumen der Wohnung zwischen Beigen von alten Zeitungen für viele tausend Franken Geldnoten zum Vorschein gekommen seien. Nur durch Zufall — eine Zeitungsbeige sei auseinandergefallen — habe man dieses Vermögen entdeckt. Frau Elsa K., so erfahre ich, hatte vor Antritt der Ferien Fr. 10 000.— in Scheinen im Backofen in der Küche versteckt. Bei der Heimkehr schaltete der Ehemann, weil es kalt war, den Backofen ein . . . Gottlob konnte in diesem Fall durch das rasche Eingreifen der Ehefrau das Geld, wenn auch grösstenteils angebrannt und versengt, gerettet werden.

Verstecken Sie kein Geld zu Hause!

Erstens kennen Diebe alle Verstecke. Zweitens lässt vielfach unser Gedächtnis im Alter nach, und wir vergessen, wo die Moneten versteckt sind. Das kann zu Misstrauen unsern Kindern und Verwandten gegenüber führen, weil man Diebstahl vermutet. Und drittens trägt zu Hause aufbewahrtes Geld keinen Zins, wo wir doch sonst so auf den Rappen schauen!

Wie wäre es mit einem Bank- oder Postcheckkonto?

Der verwitweten Frau Käser wird jeden Monat die AHV-Rente im Betrag von Fr. 825.— vom Briefträger ins Haus gebracht. Er erhält jedesmal einen Fünfliber Trinkgeld. Finanziell gesehen hat sicher Frau Käser das Geld nötiger als der Briefbote. Und ökonomisch gesehen wäre ein Bankkonto interessanter. Es nimmt kein Trinkgeld, bringt aber sogar Zinsen. Und das Geld wäre erst noch sicherer aufbewahrt! Im Alter sollte man bei der Eröffnung eines Bank- oder Postcheckkontos in erster Linie darauf achten, dass Post oder Bank möglichst in der Nähe der täglichen Kommissionen liegen und danach disponieren. Ein Postcheckkonto hat den Vorteil, dass wir viele Zahlungen per Check erledigen können und ein Barcheck uns auch an Samstagen einen Geldbezug ermöglicht, die Postomatkarte sogar Tag und Nacht. Wir müssen allerdings mit kleinen Spesen rechnen.
Uebrigens: Bei Unpässlichkeit oder schlechtem Wetter kann man sich mit dem neuen Domizilcheck bequem Geld nach Hause bringen lassen.

Die Wahl der Bank

Sozusagen alle Senioren haben Sparhefte, vielleicht auch Wertschriften, Aktien, Obligationen usw. Damit die Vermögens- und Geldverwaltung uns möglichst wenig belastet und auf einfache Weise vor sich geht, sollte man sich auf eine oder höchstens zwei Banken festlegen. Erledigt man seine Zahlungen selbst, lässt man sich Rente und Pension auf ein Sparheft über-

weisen und hebt nach Bedarf Geld ab. Leider bedeutet das Geldabheben für viele Senioren immer noch einen «Gang nach Canossa», und hier bedarf die Einstellung zur Bank und zum Sparheft einer Umstellung.

Geld ist zum Brauchen da!

Dies in erster Linie für einen möglichst unbeschwerten Lebensabend. Damit bei Krankheit keinerlei Schwierigkeiten entstehen, sollten wir unbedingt einer Vertrauensperson, einem Angehörigen, schon bei Lebzeiten eine Vollmacht erteilen. So kann uns im Notfall jemand Geld abheben bzw. bringen. Für Fr. 20.— Gebühr kann man als Kunde eine Bancomatkarte beziehen und damit jederzeit Geld abheben, aber diese «Geldspender» gibt es nur in grösseren Ortschaften.

Wohin mit dem Goldvreneli?

Goldstücke gehören nicht ins Portemonnaie und nicht in ein Versteck in der Wohnung, sondern in einen Banksafe. Leider wissen viele Betagte nicht, dass man sich «Sicherheit» für Fr. 30.— bis 40.— (soviel Miete kostet ein kleiner Safe im Jahr) erkaufen kann, indem man bei seiner Bank einen Safe mietet. Je nach Grösse ist die Miete etwas höher. Zwei Schlüssel dazu erhält der Kunde. Sein Tresorfach kann nur mit seinem Schlüssel und dem Zweitschlüssel der Bank **zusammen** aufgeschlossen werden. Wertschriften, wichtige Papiere, Briefmarken, Goldmünzen, Schmuck, alles mögliche können Sie in Ihrem Safe sicher aufbewahren. Achtung! Versorgen Sie den Safeschlüssel stets am selben Ort. Geben Sie eventuell den zweiten Schlüssel einer Vertrauensperson. Hier ist dann wiederum eine Vollmacht auszustellen. Ein Safe hat den Vorteil, dass man auch all seinen Schmuck, Wertsachen usw. während der Ferien dort sicher aufbewahren kann. Uebrigens: Nehmen Sie nicht zuviel Bargeld mit in die Ferien, sondern lieber Checks. Das ist sicherer.

Ein Bankdepot für Wertschriften

Vor einiger Zeit wollte ich am Bankschalter einen Coupon einlösen. «Dieser Coupon ist nicht mehr gültig, denn die Obligation wurde schon vor einem Jahr ausgelost», erklärte mir der Mann am Schalter. Das war mir eine Lehre! Ich brachte meine paar Wertpapiere zur Bank und erklärte, mich jetzt nicht mehr selbst mit der Verwaltung belasten zu wollen. «Sie sind eine Ausnahme», sagte der Bankbeamte und fuhr fort: «Senioren lösen nicht selten ihr Wertschriftendepot auf und erklären, sie hätten jetzt ja genügend Zeit, sich selbst damit zu befassen». Nun sind aber Aktien und Obligationen sehr oft Veränderungen unterworfen, die ein Laie nur schwer selbst optimal verfolgen kann. Ich denke dabei an frühzeitige Auslösungen von Obligationen, an Kapitalerhöhungen bei Aktien, an die rechtzeitige Einlösung der Coupons usw. Die «unnahbaren» Bankherren von einst gibt es nicht mehr, dafür viele sehr nette, entgegenkommende Bankangestellte, Kundenberater, welche es verstehen, ein Vertrauensverhältnis zu schaffen, das nur Vorteile bringt. Das Bankdepot hat einen weiteren wesentlichen Vorteil: Sie erhalten jeweils im Januar einen «Depotauszug» für die Steuererklärung, der Ihnen viel Kleinarbeit abnimmt.

Zum Schluss möchte ich doch noch daran erinnern, dass man mit zunehmendem Alter sein Geld nicht mehr längerfristig anlegen sollte, sondern eher das Alterssparheft als Kapitalanlage in Betracht ziehen muss. Wandeln Sie Ihr gewöhnliches Sparheft in ein höherverzinsliches Alterssparheft um. Sorgen Sie dafür, dass stets genug flüssiges Geld dort vorhanden ist. Man kann nie wissen!

Bis zum nächsten Mal
Trudy Frösch-Suter

PS In allen Banken liegen verschiedene Broschüren auf. Nehmen Sie solche bei Ihrem nächsten Besuch mit nach Hause, und studieren Sie diejenigen, die Sie interessieren.

PARKHOTEL GUNTEN

565 m ü.M. (Berner Oberland)

FERIEN IM PARKHOTEL

bringen Ihnen auch im Herbst Erholung und neue Kraft. Grosse Parkanlage – direkt am See – schöne Aufenthaltsräume mit Restaurant und Speisesaal – Lift – abwechslungsreiche, sehr gute Küche. Zentral für Ausflüge (Thun-Interlaken-Spiez, Berner Alpen), markierte Wanderwege, Hallenbad-Fitnesszentrum in Oberhofen.

★☆★☆★☆★☆★☆★☆
SENIORENWOCHE
★☆★☆★☆★☆★☆★☆

Vom 25. 10. bis 8. 11. 1980 führen wir eine Seniorenwoche unter der Leitung einer erfahrenen Hostess durch.

Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte und senden Ihnen unseren Hausprospekt. Fam. D. Pinösch, **Tel. 033 / 51 22 31**